

Warum Superbomben?

Autor(en): **H.O.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **41 (1961-1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum Superbomben?

H. O. K.

Mit der Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche durch die Sowjetunion und der Erklärung der Sowjetregierung vom 30. August ist ein neues Kapitel des west-östlichen Wettlaufes auf dem Gebiet der Kernwaffenproduktion eingeleitet worden. In der erwähnten Erklärung kündigt Chruschtschew an, daß in der Sowjetunion fertige Projekte vorliegen, die die Schaffung einer Serie nuklearer Bomben mit erhöhter Sprengkraft — in der Größenordnung von 20, 30, 50 und 100 Mega- (Millionen-) Tonnen Trotyl — bezwecken.

Da die Hiroshimabombe mit einem Energieäquivalent von ca. 20 Kilo- (Tausend-) Tonnen Trotyl allgemein zu Vergleichszwecken als Standardmaß betrachtet wird, kann füglich gesagt werden, daß es sich bei Chruschtschews Wasserstoffbomben im Megatonnen-Bereich um Superbomben handelt, ist doch die größte davon 500mal energiereicher als die Uranbombe, die die japanische Stadt am 6. August 1945 verwüstete, über 180 000 Menschen tötete und 160 000 verletzte.

Es stellt sich nun die Frage, was mit solchen Superbomben überhaupt bezweckt wird, nachdem nach bestehendem menschlichem Vorstellungsvermögen eine Apokalypse schon mit Bomben weit geringerer Wirkung entfesselt werden kann.

Seltsamerweise haben sich sofort nach der Sowjeterklärung über die Kernwaffenversuche im westlichen Lager Stimmen vernehmen lassen, die das Unternehmen des Gegners im kalten Krieg als Gigantomanie, als unrealistisch, als wirkungslos abtaten. Eine solche Haltung kann nur den Zweck haben, die Schreckwirkung des von Chruschtschew geplanten Operierens mit dem Terror zu mildern, oder es ist eine bewußte Verharmlosung neu auftauchender Probleme und bestehender Tatsachen. Beide Vorgehen bedeuten jedoch eine gefährliche Vereinfachung des ganzen Fragenkomplexes; dieser muß näher untersucht werden.

Militärische und technische Gesichtspunkte

Die Größenskala der heute verfügbaren Nuklearsprengköpfe, von Bruchteilen von Kilotonnen bis ca. 20 Megatonnen Energieäquivalent, genügt nach bisher bekannten Maßstäben vollauf, um bei beiden Hauptkriegsformen — lokaler

oder beschränkter und allgemeiner oder globaler Kriegführung — die gewünschte Wirkung zu erzielen. Es ist auch bekannt, daß die beiden sich gegenüberstehenden politischen Machtblöcke ein ausreichendes Arsenal solcher Kernwaffenmunition besitzen, um sich gegenseitig und wohl auch die übrige Welt radikal zu vernichten. Somit wäre also kein Grund vorhanden, noch mehr und noch größere Nuklearwaffen herzustellen.

Aus dieser Tatsache heraus hat sich in den USA die Theorie des «overkill» entwickelt, die dahin geht, daß es ein Unsinn sei, Waffen herzustellen, die nichts anderes tun können als das bereits Vernichtete mehrfach zu «übertöten». Mit andern Worten, wenn schon eine 20-Megatonnenbombe jeden denkbaren Effekt erziele, sei es eine Verschwendung an Geld und Arbeitsaufwand, eine fünfmal größere Waffe zu produzieren und trotzdem nicht mehr erreichen zu können. Dabei wird mit dem nur bedingt richtigen Argument operiert, daß eine 100-Megatonnenbombe nicht eine fünffache Wirkung einer 20-Megatonnenbombe erzeuge. Hier wird vergessen, daß der Wirkungskreis einer Kernwaffe weitgehend eine Funktion der Sprenghöhe (Explosionszentrum über dem Boden) ist. Eine sehr hoch in der Atmosphäre explodierende 100-Megatonnenbombe kann also ungleich geringere Schäden bewirken als eine knapp über der Boden- oder Wasseroberfläche gesprungene 20-Megatonnenbombe und umgekehrt. Mit zunehmender Sprenghöhe klingen Druckwelle, Hitzestrahlung und Radioaktivität ab, wobei die Neutronen- und Gammastrahlen, zufolge stärkerer Absorption durch die größere Schichtdicke der Luft, in einem ungleich größeren Verhältnis abnehmen als die beiden andern Effekte.

Es ist sicher richtig, wenn behauptet wird, daß sich, nach herkömmlichen Begriffen beurteilt, keine militärischen Ziele ergeben, die den Einsatz einer 100-Megatonnenbombe erfordern. Auch für den Terroreinsatz zur Vernichtung von Großagglomerationen (eine politische Angelegenheit) genügen kleinere Bomben.

Denkbar ist es aber, daß mit einer Superbombe Ziele vernichtet werden sollen, deren Ausmaß und Bedeutung unsere heutige Vorstellungskraft übersteigen. Eine mögliche — nach unserer Auffassung jedoch kaum wahrscheinliche — globale Auseinandersetzung mit Waffengewalt kann Ziele ergeben, die bis anhin mit konventionellen Mitteln nur nach zeitraubenden und verlustreichen Operationen vernichtet oder in Besitz genommen werden konnten, währenddem dies mit Superbomben völlig überraschend, auf einen Schlag, und ohne eigene wesentliche Risiken geschehen kann. Wir denken da an strategische Durchgangsräume, Inselgruppen, weitläufige Industriekomplexe, Ölgewinnungsanlagen, große Landunternehmen und Schiffskonvois etc.

Daß solche Einsätze in ihrer völligen Auswirkung nicht unter Kontrolle gehalten werden können, steht außer Zweifel, doch müssen die Maßstäbe einer derartigen Kriegführung erst noch geschaffen werden.

Die Produktion von Supernuklearwaffen genügt nicht; es gehören die notwendigen weitreichenden Beförderungsmittel oder Waffenträger dazu. Und gerade hier dürfte eine Hauptbegründung für Chruschtschews Superbomben zu finden sein. Die großaufgezogene Propaganda über die Erfolge seiner Kosmonauten Gagarin und Titow bezweckt in erster Linie, der Welt zu beweisen, daß die Sowjetunion in der Raketentechnik führend und in der Lage ist, ausgehend von Rußland jeden Punkt auf dem Globus ohne Zwischenstation im Fluge zu erreichen. Die Raketenabschüsse mit Zielen im Pazifischen Ozean gehören zu den gleichen Bestrebungen.

Wenn auch die USA auf diesem Gebiete nicht die gleichen spektakulären Erfolge zu verzeichnen haben und ehrlich, wenn auch politisch naiv, Mißerfolge veröffentlichen, darf doch nicht vergessen werden, daß sie, dank ihren strategischen Stützpunkten und Wasserwegen ohne weiteres in der Lage sind, jeden Punkt im kommunistischen Machtbereich zu erreichen. Die Reichweite der Waffenträger spielt dabei weniger eine Rolle als ihre Genauigkeit. Es kann gesagt werden, daß in bezug auf die Einsatzmöglichkeiten von Nuklearwaffen zwischen den beiden Machtblöcken zum mindesten ein Gleichgewicht besteht; dies trotz des Zweckpessimismus gewisser amerikanischer Kreise. Die Entwicklung interkontinentaler Raketen steht noch in ihrem Anfangsstadium, und der praktische Einsatz ist noch von zu vielen Unsicherheitsfaktoren behaftet, als daß er mit Kernwaffensprengköpfen erfolgen könnte; zudem bedeuten die immer mehr vervollkommeneten Störmöglichkeiten eine große Gefahr, so daß das bemannte Flugzeug wohl noch für längere Zeit das sicherste Beförderungsmittel sein wird. In dieser Beziehung besitzen die USA einen deutlichen Vorsprung.

Schlußendlich ist nicht zu vergessen, daß auch die Kernphysik erst in voller Entwicklung ist und somit die Versuchsexplosionen von Superbomben zum Finden weiterer Erkenntnisse dienen sollen.

Psychologische und politische Aspekte

Wie wir eingangs erwähnt haben, versuchen westliche Kreise, vor allem in den USA, Chruschtschews Superbombe mit Schlagwörtern wie Gigantomanie abzutun und zu bagatellisieren. Wir glauben, daß damit ein falscher Weg beschritten wird und daß einmal mehr der Beeinflußbarkeit der Menschenmassen der in einer Umstellung der Lebensgewohnheiten begriffenen Erdstriche wenig Rechnung getragen wird. Ist es nicht vielmehr so, daß sich diese Völker vor allem von der Wucht und der Wirkung der Vernichtungsmittel beeindrucken, ja blenden lassen? Je mehr Feuer und Schwefel der Drache speit, desto schreckgelähmter und gefügiger wird der Schwache; und dieser Drache hat seinen St. Georg noch nicht gefunden!

Der Bruch des Atomwaffen-Moratoriums durch die Sowjetunion war nicht allein eine Folge der Berlinkrise, sondern paßte in jeder Beziehung den Kremlführern ins politische Konzept. Es galt, die wankelmütigen Neutralisten am Kongreß in Belgrad klar und deutlich zu überzeugen, wem der absolute Machtanspruch gebührt, und eine solche Absicht kann nicht drastischer dargestellt werden, als mit einer ungesühnten Demonstration brutaler Stärke. Es zweifelt wohl niemand, daß die Entwicklung der politischen Lage dieses Vorgehen mit Erfolg belohnte.

Im weitem bezweckt Chruschtschew mit seinen angekündigten Superbomben nicht nur die Wankelmütigen und die Unentschlossenen zu faszinieren, sondern er will damit auch den chinesischen Genossen seine Überlegenheit und seine Möglichkeiten klar aufzeigen. Wie sich auch das Verhältnis zwischen diesen beiden ideologieverwandten Riesen gestalten mag, einige wenige Superbomben auf der einen Seite werden das an Zahl vielfach überlegene Volk auf der andern Seite mit Leichtigkeit in Schach halten.

Symptomatisch für die gegensätzliche politische und moralische Haltung der West- und Ostmächte ist die Tatsache, daß die einen die Weiterentwicklung eindeutig in Richtung kleiner, schwachradioaktiver Kernwaffen für den taktischen Gebrauch treiben, während die andern die größtmögliche Zerstörungswucht anstreben. Dabei ist allerdings zu sagen, daß Rußland ohne weiteres auch die Möglichkeit besitzt, in aller Heimlichkeit unterirdisch kleinkalibrige Waffen zu erproben. Die Weite des Raumes und die Isoliertheit von der Weltöffentlichkeit lassen solche Versuche auch während einem eventuellen Atomwaffenbanne zu.

Wir haben versucht, darzulegen, daß die Superbomben in erster Linie ein Politikum erster Güte sind und psychologisch bereits Früchte tragen und es sicher auch weiterhin tun werden. Die Grenzlinie zwischen Politik und militärischer Kriegführung, wie sie noch Clausewitz beschrieb, kann heute keine Gültigkeit mehr haben; sie verschmilzt. Somit sind großkalibrige Nuklearwaffen nicht das Mittel des Politikers oder des Generals, sondern dasjenige einer allumfassenden Machtführung.